



Foto ©: Sr. M. Beata Maria Beck, Türklinke und -schloss, Kapelle Château Les Allinges (Aufenthaltsort des hl. Franz von Sales während der Missionierung des Chablais)

V+J

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.

Es ist gewiss keine kleine Überwindung für unseren Geschmack, sich allem anzupassen und alles anzunehmen; außerdem macht diese Übung kein Aufsehen, stört niemand und ist sehr förderlich für die Gemeinschaft.

Franz von Sales

Auf das Herz kommt es an, Worte und Taten müssen übereinstimmen. – Das war der Ausgangspunkt der letzten Betrachtung an dieser Stelle. Nicht auf Veränderung der Umstände. Das ist soz. das Schloss in der Tür zur Veränderung. Die obige Tür auf dem Foto führt in eine heute noch erhaltene Burgkapelle in Les Allinges, die Burg selbst steht nicht mehr, jedenfalls nicht die, die zur Zeit des Franz von Sales dort stand. Ein militärischer Stützpunkt, wo Franz von Sales unterkam während seiner Missionstätigkeit im Chablais als junger Priester. Eine ungeheuer mühsame Arbeit der Veränderung unter ungeheuerlichen Strapazen über vier Jahre, die er damals im Auftrag seines Bischofs unternahm. Er hatte sich freiwillig dafür bereit erklärt. Sein eigener Vater erklärte ihn für verrückt und stellte ihm nicht einmal ein Pferd zur Verfügung. So ging Franz zu Fuß. Er tat diese Arbeit wohl mithilfe seines Wissens, seiner Ausbildung, der damals modernen Flugblätter usw., aber vor

allem mit seinem Gott über alles liebenden Herzen. Dieses Gott über alles liebende Herz kam aus der Überwindung seiner Krise in Paris in jungen Jahren, wo er sich aufgrund der Prädestinationslehre von Gott verdammt glaubte¹ und seinem ständigen Gebet. – Vor hier aus versteht man alles, was Franz von Sales über die Liebe zu Gott, über das christliche Leben schreibt, auch das, was die Sprache der Aszese mit „Abtötung“ beschreibt. Es meint im Grunde nichts anderes als die Konsequenz der Liebe, die nicht nach Lust und Laune handelt, sondern der Entscheidung aus Liebe entsprechende Taten folgen lässt. Und das nicht nur im Großen und Ganzen, sondern auch im Detail, in den unscheinbaren Kleinigkeiten, ja bis in die allerletzte Kleinigkeit. Er schreibt: „*Fasten und Arbeit* zügeln und beherrschen in gleicher Weise das Fleisch. Ist deine Arbeit notwendig oder der Ehre Gottes besonders dienlich, so erachte ich die Anstrengung der Arbeit für besser als die des Fastens.“² Franz von Sales verankert seine Frömmigkeit immer im Alltag und ebenso seine „Abtötung“ um des Fortschreitens in der Gottesliebe willen und das auch noch ohne großes Aufheben, ohne Show. Franz von Sales ist in diesem Punkt bis ins Letzte entlarvend. „Meiner Meinung nach sollten wir große Ehrfurcht vor dem Wort Jesu an seine Jünger haben: *„Esst, was man euch vorsetzt!“* (Lk 10,8). ... man entsagt nicht nur seinem Geschmack, sondern auch seiner Wahl. Es ist gewiss keine kleine Überwindung für unseren Geschmack, sich allem anzupassen und alles anzunehmen; außerdem macht diese Übung kein Aufsehen, stört niemand und ist sehr förderlich für die Gemeinschaft.“³ Das Ziel bei Franz von Sales ist Gott, nicht das eigene Ego, auch nicht das heiligmäßige Ego. Alle Tugenden, positive Eigenschaften sollen Gott verherrlichen, nicht meine Heiligkeit soll strahlen, sondern die Heiligkeit Gottes.

Sr. M. Franziska

¹ Siehe dazu auch im 2. Beitrag dieser Reihe: "Frömmigkeit" - Juni 2020

² DASaI, Bd 1, S. 165

³ Ebd., S.165